(Erstes Blatt).

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 39 Dienstag, den 16. Februar 1897.

⊙ Philipp Melanchthon.

Aus dem Kreise der großen Geisteskämpfer, welche der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts ihren Charakter aufdrückten, ragt hervor eine überaus sympathische, fast möchte man mit dem modernen Wort sagen „liebenswürdige" Gestalt, die Philipp Melanchthons, des Freundes Martin Luthers, des großen Förderers des Reformationswerkes, des großen Gelehrten und Lehrers. Melanchthon ist einer der wenigen Männer, die inmitten des erbittertsten konfessionellen Streites standen, und welchen doch keine Religionsgemeinschaft, wenn sie sich an die sachliche Prüfung hält, zürnen kann, dem auch die Gegner keinen anderen Vorwurf zu machen vermögen, als daß ihr überzeugtes Denken sich in anderen Bahnen bewegt. Die gewaltige unbeugsame, knorrige Natur Luther's war von der des um zehn Jahre jüngeren Freundes grundverschieden, Melanchthon hätte nicht allein eine Reformation durchgeführt, aber ohne die Ruhe und die Versöhnlichkeit der großen Gehilfen wäre Luther auf noch weit erheblichere Schwierigkeiten gestoßen, als es so schon der Fall war. Luther war so recht der Mann, für seine Ueberzeugung einen jeden Weg zu gehen, Philipp Melanchthon machte einen Unterschied zwischen gangbaren und ungangbaren Wegen und für den Werth dieses milden Mannes spricht es, daß der eisenstarre Luther ihm so oft und so gern folgte. Mag nun der Streit der Konfessionen hier noch hadern, Niemand kann aber Melanchthon's Bedeutung als Gelehrter und Lehrer, als eines der größten Geister deutscher Nation mindern. In der Gelehrsamkeit stand Melanchthon als Erster unter den Reformatoren, auch Luther hielt ihm darin nicht die Waage. Den Ehrennahmen „Der Lehrer Deutschlands" hat Melanchthon unangefochten erhalten und behalten und als ein Lehrer Deutschlands wird er heute noch geehrt, wo der Tag seines 400 Geburtstages dem deutschen Volke Anlaß giebt, der Person und dem Leben dieses merkwürdigen und ausgezeichneten Mannes näher zu treten.

Philipp Melanchthon — mit seinem deutschen Namen Schwarzerd — stammt aus Bürgerblut; Schlossermeister und Waffenschmied, ein nicht unbegüterter Mann, war sein Vater Georg Schwarzerd in der heutigen badischen Stadt Bretten. Eine große Bedeutung für die Wahl des Lebensberufes seines ältesten Sohnes brachte der Umstand, daß der berühmte Gelehrte Reuchlin dem Schwarzerd'schen Hause nahe verwandt war; Philipp ward für das hohe Studium bestimmt, und zeichnete sich namentlich im Griechischen so außerordentlich aus, daß Reuchlin an dem Knaben seine helle Freude hatte. Noch nicht 14 Jahre alt, kam Melanchthon, wie er von nun an sich nannte, nach der Universität Heidelberg, wo er wegen seiner Jugend und seines knabenhaften Aeußern manchen Aerger zu erdulden hatte, 2 Jahre später nach Tübingen, wo er von 1514 ab als akademischer Lehrer thätig war. 1518 ward Magister Philipp als Professor der griechischen und hebräischen Sprache an die Universität Wittenberg vom Kurfürsten Friedrich dem Weisen berufen, und nun beginnt die große Zeit seines Lehramtes. Der 21jährige Professor, dessen immer noch knabenhaftes Aeußere seine Zuhörer freilich anfänglich recht enttäuschte, entwickelte sich zu einer Lehrkraft allerersten Ranges, zu welcher von nah und fern die Hörer herbeiströmten, welchen eine Zeit lang auch Luther selbst angehörte. Die beiden Männer sind, wie gesagt, die innigsten Freunde geworden, und obgleich Melanchthon durch Schulangelegenheiten außerordentlich in Anspruch genommen war, ist doch im Reformationswerke nichts ohne seine Theilnahme verhandelt, was von Wichtigkeit war. Die Augsburger Reichstagszeit ließ Melanchthon am meisten hervortreten, und hier fügte sich der Eisenkopf Luthers am meisten dem milderen Genossen. Recht schwere Tage hatte Melanchthon durchzukämpfen, als er nach dem Tode Luthers die Führung des Reformationswerkes übernahm, als der Sieg Kaiser Karl's V. bei Mühlberg ihn aus Wittenberg vertrieb und später die Feindseligkeit der protestantischen Eiferer ihm hart das Leben verbitterte. In dieser Zeit starb auch seine Frau, Katharine, die Tochter des Wittenberger Bürgermeisters Krapp, mit der er seit 1520 in glücklicher Ehe vermählt war. Mit Magister Philipp's versöhnlichem Sinn vermochten seine Gegner sich nicht zu befreunden, und die Kränkungen der einstigen Kampfgenossen schmerzten doppelt. So starb Philipp Melanchthon schon am 19. April 1560, seine Leiche wurde neben der Luthers in der Wittenberger Schloßkapelle beigesetzt.

Philipp Melanchthon war kein Geistesheld, von dem man mit dem Dichterwort hätte sagen können: „Er war ein Mann, nehmt Alles nur in Allem!", seine friedfertige Sanftmuth machte ihn nicht zum entschlossenen Kämpfer, der Alles wagt, um Alles zu gewinnen, geeignet. So tritt er, der doch neben Luther steht, hinter Luther zurück, für den er doch eine Nothwendigkeit war, denn allein Luthers Feuergeist hätte wohl kaum die heilsamen Schranken der Mäßigung inne gehalten, die dem jungen Werke ziemten. Darum ist und bleibt auch Philipp Melanchthon's Verdienst um deutsches Geistesleben ein so großes, es ist, als ob sich in Luther und Melanchthon die urwüchsige Kraft und die Milde des deutschen Gemüthes vereint hätten, der eiserne Wille mit dem goldenen Herzen. Rührend fast will uns in unseren Tagen des Streites, wo mit eitler Aufgeblasenheit immer die eigene Person in den Vordergrund geschoben wird, die zarte Gestalt des Magister's Philipp und seine stille Selbstlosigkeit, sein unablässiges Bemühen, Frieden zu stiften und den Frieden zu halten, ankommen; das war ein deutscher Mann mit deutschem Herzen, ein Mann des Friedens in den Tagen des tobendsten Kampfsturmes. Können solche Seelen nicht den Kampf beginnen, sie können ihn leiten helfen, daß aus dem Kampf ein Friede wird.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Februar.

Der Kaiser geleitete Freitag Nachmittag den Erzherzog Otto von Oesterreich zur Bahn. Sonnabend früh machten beide Majestäten den gewohnten Spaziergang im Thiergarten und wohnten hierauf der Probe zu „König Heinrich IV." im Schauspielhause bei. Nachmittags hörte der Kaiser den Vortrag des Generalstabschefs Graf Schlieffen, Abends entsprach er einer Einladung des Ministers v. Böttischer zum Diner.

Sonntag Nachmittag fuhr der Kaiser beim Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe vor und nahm hier einen längeren Vortrag entgegen. Hierauf besuchte Se. Majestät die Botschafter Rußlands, Oesterreich-Ungarns und Englands. Die Botschafter dieser drei Staaten erschienen später auf dem Auswärtigen Amte.

Die Genesung der Großherzogin von Baden ist so weit vorgeschritten, daß sie in den nächsten Tagen das Bett wird verlassen können.

Prinz Heinrich von Preußen trifft am Mittwoch zum Besuch des Erbprinzenpaares von Meiningen in Breslau ein. Tags darauf speisen die Herrschaften im Offizierkasino des Grenadierregiments Kronprinz Friedrich Wilhelm, Abends findet Ball im Generalkommando statt. Am Freitag reisen die Fürstlichkeiten nach Hirschberg, übernachten hier und unternehmen eine Hörnerschlittenfahrt. Abends erfolgt nach einem Diner im Offizierkasino des 5. Jägerbataillons die Rückkehr nach Breslau.

Zur Vorfeier der hundertjährigen Wiederkehr des Geburtstages Kaiser Wilhelms I. veranstaltete die Münchener Studentenschaft Sonnabend Abend im großen Saale des Löwenbräu-Kellers einen glänzenden Festkommers, welchem die Prinzen Ludwig und Rupprecht und Kultusminister v. Landmann beiwohnten. Nach den mit großer Begeisterung aufgenommenen Reden auf den Kaiser, den Prinzregenten und die beiden anwesenden Prinzen hielt Studiosus Wüst die Festrede, nach deren Beendigung die „Wacht am Rhein" gesungen wurde. Von weiteren Reden fand besonders lebhaften Wiederhall die Rede auf die drei Paladine des Heldenkaisers, Bismarck, Moltke, Roon. An den Kaiser, den Prinzregenten sowie an den Fürsten Bismarck wurden Huldigungs-Telegramme abgesandt.

Reichskanzler Fürst Hohenlohe hielt am Sonnabend dem Kaiser Vortrag. Das Reichskanzlerpaar wird sich am goldenen Hochzeitstage (Dienstag) durch den Kardinal Fürstbischof Kopp kirchlich einsegnen lassen.

Das Staatsministerium hielt Sonnabend unter Vorsitz des Fürsten Hohenlohe eine Sitzung ab.

Der deutsche Landwirthschaftsrath behandelte Sonnabend noch die Reform der Arbeiterversicherungs-Gesetze und die Margarinefrage, über welch letztere er Verständigung erhoffte. Von dem Kaiser lief ein Telegramm ein, in welchem derselbe seinen wärmsten Dank ausspricht für die Versicherung unverbrüchlicher Anhänglichkeit, und den Wunsch ausspricht, daß die in den vergangenen 25 Jahren treu bewährten Arbeiten des Landwirthschaftsrathes auch ferner reichen Erfolg gewähren mögen zum Heile der deutschen Landwirthschaft und zum Segen des gesammten Vaterlandes. Das Telegramm wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen und darauf die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser, die deutschen Bundesfürsten und die freien Städte geschlossen.

Die deutschen Zuckerraffinerien beabsichtigen, wegen Erhöhung der französischen Ausfuhrprämien bei der Regierung vorstellig zu werden, um für den Fall, daß die Verhandlungen wegen internationaler Abschaffung der Zuckerausfuhrprämien ergebnißlos verlaufen sollten, ebenfalls eine Erhöhung der Ausfuhrprämien auf deutschen Zucker zu erreichen.

Die konservative Partei brachte im Reichstage eine Interpellation ein, in welcher der Reichskanzler um Auskunft ersucht wird, wie weit die Berathung der Handwerkervorlage gediehen sei, beziehungsweise welche Hindernisse der schleunigen Vorlage des Entwurfs im Reichstage entgegenstehen.

Der Parteitag der Berliner Conservativen war von 300 Mitgliedern besucht. In seinem Referat suchte der Abg. Heydebrand und der Lasa den Nachweis dafür zu erbringen, daß zwischen Junkerthum und Bürgerthum kein Gegensatz bestehe. Nach einer Rede des Frhrn. v. Langen wurden die Vorstandswahlen vorgenommen.

Dem „Reichsanzeiger" zu Folge ist die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Reichsbankantheilseigner auf Dienstag, den 9. März, Vormittags 11 Uhr, im Berliner Reichsbankgebäude einberufen worden.

Der Generalversammlung des Bundes der Landwirthe, die diesen Montag in Berlin zusammentritt, widmet die „Korr. des Bundes" einen Willkommengruß, in dem es heißt: Lassen wir in fröhlich-frischem Streit unsre Klingen in der Sonne blitzen und versuchen wir die Politiker niederzuzwingen, welche die Axt an die historischen Wurzeln deutschen Grundbesitzes legen möchten. —

Für die „Iltis"-Hinterbliebenen sind, wie der Reichsanzeiger mittheilt, rund 122 000 Mk. gesammelt, welche die Marinestiftung „Frauengabe Berlin Elberfeld" soeben vertheilt hat. An 99 Hinterbliebene sind Unterstützungen gewährt worden; für 2 hinterlassene Kinder wurden bei der Preußischen Renten-Versicherungsanstalt auf Sparkassenbücher die Unterstützungsbeträge eingezahlt; für 9 Personen wurden lebenslängliche Renten angekauft, im Uebrigen kam es zur Auszahlung der Unterstützungs-

Die Falschmünzer.

Criminal-Roman von Gustav Löffel.

(Nachdruck verboten.)

44. Fortsetzung.

Er suchte hier und dort; da er aber nichts fand, auch keine Spur von der Anwesenheit eines Menschen, beruhigte er sich mit dem Gedanken, daß eine Katze oder Ratten hier ihr Unwesen trieben, denn an Gespenster glaubte Eduard einfach nicht; er wäre sonst wohl geflohen, anstatt seine Forschungen nach der irgendwo verborgenen Thür fortzusetzen.

Noch nach dieser suchend, drang wieder jenes dumpfe Stöhnen an sein Ohr, jetzt aber viel deutlicher und aus seiner nächsten Nähe kommend.

Eduard befand sich also auf der richtigen Fährte zu dem Skelett im Hause, das heißt, zu seinem dunklen Geheimniß.

Er arbeitete nun rast- und furchtlos weiter, und endlich hatte er das Faß gefunden, welches die vermuthete dritte Thür verdeckte.

Dies war so arrangirt, daß jenes Faß nur scheinbar auf einem anderen, in Wahrheit aber auf einem Gerüst ruhte, welches den Zutritt zu der Thür gestattete. Vor diesem Gerüst standen mehrere Reihen von Fässern, eins über dem anderen, so daß ein oberflächlicher Forscher den Keller wieder verlassen hätte, ohne etwas von der geheimen Thür zu entdecken, oder auch nur den Eindruck zu empfangen, als ob der Keller, dessen nach außen gehende kleine Fenster hier endeten, noch eine weitere Ausdehnung habe.

Die Thür, zu welcher Eduard jetzt gelangte, war mit Eisen beschlagen, — ein feuer- und diebessicherer Gewahrsam.

Er versuchte den dritten und kleinsten Schlüssel und dieser erschloß die Thür.

Nachdem er dieselbe aufgestoßen, streckte er die erhobene Laterne vor, um in den dahinter gelegenen Raum hinein zu leuchten.

Derselbe lag tiefer als der Keller und war nicht größer als ein mittelmäßiges Gemach. Feuchte stickige Luft erfüllte denselben; es war ein kerkerartiges Gelaß.

Darauf deutete auch die Strohschütte in einer Ecke; und als Eduard zu dieser hinableuchtete, erkannte er ein wimmerndes Etwas, das ebensowohl oder wohl nur ein Mensch sein konnte.

„Allmächtiger!" stammelte Eduard. Und mit versagender Stimme fragte er: „Ist Jemand da unten in dieser Pesthöhle?"

Ein dumpfes Stöhnen gab Antwort.

Ja, es war ein Mensch, der sich da in Schmerzen auf elender Strohschütte wand und sich die Augen mit den Händen bedeckte, welche das lange entbehrte Licht nicht zu ertragen vermochten.

Eduard war sogleich ganz Mitleid für diesen Unglücklichen, trotzdem er noch nicht wußte, wer es war.

Er sprang die wenigen Stufen hinab und beleuchtete die Gestalt des am Boden Liegenden.

Diese verschwand ganz und gar unter den Lumpen, welche sie nach allen Richtungen hin bedeckten.

„Ich erkenne Euch nicht," sagte er. „Zeigt mir Euer Antlitz damit ich sehe, ob ich Euch nicht kenne."

Der Andere, ein alter Mann, erhob sein Antlitz, trotzdem die Augen noch immer bedeckt haltend.

„Forster!" stieß Eduard in voller Verzweiflung hervor. „Der alte Forster, der vor Jahr und Tag verschwunden! Wie ist das möglich! Mensch, wie kommt Ihr in diese entsetzliche Lage?"

„Das ist nicht Etwold's Stimme," flüsterte der Andere matt. „Das ist mein Schließer nicht. Wer seid Ihr?"

Mein Vater Euer Schließer?" rief Eduard entsetzt zurücktretend. „Ihr redet irre, Alter. Nimmer hat mein Vater Euch in diese Lage gebracht. Euch lebendig begraben. Das wäre ja mehr als Freiheitsberaubung. Das wäre Mord! — — Sprecht, nehmt alle Eure Gedanken zusammen und antwortet mir noch einmal, wer brachte Euch hierher?"

Jetzt hatte der alte Forster sich so weit an das Licht gewöhnt daß er zu Eduard emporblicken konnte.

Dieser bemerkte einen fast blödsinnigen Ausdruck in dem Antlitz des Alten, welcher zu einem Skelett zusammengeschrumpft war, ein mit Pergament überzogenes Knochengerüst. Seine Augen leuchteten wie die eines Raubthieres, wenn es die Beute erspäht, seine Haare klebten in wirren Strähnen an der feuchten Stirn. Er schien von Furcht vor Eduard erfüllt, und doch machte es wieder den Eindruck, als wenn Jener ihm nur den Rücken zu wenden brauche, um von ihm angefallen und vernichtet zu werden.

Der Alte bewegte die Lippen, als wenn er spreche. Er schien offenbar Eduards Anwesenheit und Absicht nicht zu begreifen. Dieser streckte den Kopf vor, um eines der nur geflüsterten Worte zu erhaschen, aber es gelang ihm nicht.

„Ich verstehe Nichts," sagte er dann. „Wer that Euch das? Wer brachte Euch hierher?"

„Ich darf es nicht sagen," entgegnete der Andere zögernd und mit einem scheuen Blick nach der halb offenen Thür. „Ein Schwur, den ich nicht brechen darf, bindet mich; ich bin verloren, wenn ich ihn breche."

summen. — Zugleich wird darauf hingewiesen, daß es dringend wünschenswerth erscheint, die Mittel der segensreich wirkenden Marinestiftung „Frauengabe Berlin-Elberfeld“ durch freiwillige Beiträge zu verstärken.

Die **Kommission für Arbeiterstatistik** wird am 20. d. Mts. zur Feststellung ihres Berichts über die Erhebung, betreffend die Arbeitsverhältnisse in der Kleider- und Wäschekonfektion, zu einer Sitzung zusammentreten.

Ein allgemeiner Verband der **Bahnhofsrestaurateure** Deutschlands ist in der Bildung begriffen. Gleichzeitig sollen in den einzelnen Bezirken Einkaufsgenossenschaften, nach Art der Beamten-Konsumvereine, zur billigeren Deckung der Bedürfnisse der Bahnhofswirthschaften ins Leben gerufen werden. (!!)

Abg. **Ahlwardt** soll nach der „Ostseeztg.“ von New-York in Bremerhaven angekommen sein.

Wie der „Hamb. Corr.“ aus Harburg meldet, ist der englische Arbeiterführer **Tom Mann** dort eingetroffen. Derselbe hatte eine längere Besprechung mit einem hervorragenden Leiter der letzten Hamburger Arbeiterbewegung, welche sich angeblich auf den demnächst stattfindenden internationalen Hafenarbeiter-Kongreß bezog.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom Sonnabend, den 13. Februar.

Der Reichstag setzte heute die zweite Berathung des **Militäretats** fort.

Abg. Dr. **Förster** (deutschsoz. Refp.) spricht sich dahin aus, daß er bezüglich der Militärstrafprozeßreform und der Soldatenmißhandlungen volles Vertrauen zur Heeresverwaltung habe. Die Duellverordnung halte er nur für eine Abschlagszahlung. Die weiteren Bemerkungen des Redners über die von der Militärverwaltung der Privatindustrie und Landwirthschaft gemachte Konkurrenz werden vom Direktor des Militär-Oekonomie-Departements Generalmajor Frhrn. v. Gemmingen richtig gestellt.

Abg. Dr. **Lieber** (Ctr.) beklagt das Anwachsen des Pensionsfonds und wünscht ein langsameres Tempo bei Pensionirung von Offizieren. Die Allerhöchste Kabinetsordere über die militärischen Ehrengerichte sei keine ausreichende Erfüllung der gerechtfertigten Erwartungen. Unverständlich sei es, daß dem Lieutenant von Brüsewitz mildernde Umstände zugebilligt seien.

Abg. **Peus** (Soz) bekämpft die Boykottirung von Lokalen durch die Militärbehörden und die Behandlung der Sozialdemokraten durch militärische Vorgesetzte, stellt den Kirchenbesuch der Soldaten als überflüssig hin, und tritt für die Militärstrafprozeßreform ein.

Abg. Graf **Roon** (kons.) hat das Vertrauen, daß die Allerhöchste Kabinetsordere vom 1. Januar d. J. eingeführt werden wird, erklärt die Pensionirnng von Offizieren als ein Recht des obersten Kriegsherrn, und wünscht, daß die Armee, die das größte Hinderniß gegen die Sozialdemokratie bilde, stets denselben Geist bewahren möge. Dann tritt er für Aufbesserung der Lage der Zahlmeister und Militärgeistlichen ein und wünscht beschleunigte Zahlung der Manöverfuhrkosten.

Kriegsminister v. **Goßler** tritt den Ausführungen der Abgg. Lieber und Peus entgegen und verweist auf die Verhandlungen des Gothaer Parteitages, um die Höhe der sittlichen Anschauungen der Sozialdemokratie und der Internationalität zu kennzeichnen.

Abg. **Hasse** (natl.) weist eine Aeußerung des englischen Staatssekretärs des Krieges, daß die englische Armee keine Rekruten bekommen würde, wenn sie einer Sklaverei wie die deutschen Rekruten unterworfen werden sollten, als eine Unverschämtheit und Lächerlichkeit zurück.

Abg. Frhr. v. **Stumm** (Reichsp) dankt dem Kriegsminister für die Nachdrücklichkeit, mit der er den sozialdemokratischen Ansprüchen entgegengetreten sei, und tritt nun ebenfalls den sozialdemokratischen Rednern entschieden entgegen. Das Eindringen sozialdemokratischer Ideen in die Armee müsse mit allen Mitteln verhindert und bekämpft werden.

Abg. v. **Vollmar** (Soz.) fordert in längeren Ausführungen vollständige Rechtsgleichheit für die Sozialdemokraten auch im Heere und wendet sich gegen die die Sozialdemokratie betreffenden Ausführungen des Kriegsministers.

Generalauditeur **Ippenbach** stellt verschiedene, Militärgerichtsurtheile betreffende sozialdemokratische Ausführungen richtig.

Nächste Sitzung Montag 1 Uhr: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom Sonnabend, den 13. Februar.

Das Abgeordnetenhaus setzte heute die zweite Lesung des **Etats des Ministeriums des Innern** beim Kapitel Landgendarmerie fort. Abg. v. **Riepenhausen** (kons.) verlangt eine Besserstellung der Gendarmen. Geh. Reg.-Rath **von Holleuffer** weist darauf hin, daß eine solche 1891 stattgefunden habe, und daß im gegenwärtigen Etat die Distriktsoffiziere Gehaltserhöhungen erhielten. Abg. **Mooren** (Ctr.) findet, daß die Jagdscheinkontrole zu Belästigungen führe. Die Abgg. **von Bockelberg** (kons.), **Meyer**-Riemsloh (Ctr.), v. **Tzschoppe** (frkons.), Graf v. **Bernstorff** (frkons.), **Hausmann** (natlib) und **Schaffner** (natlib.) befürworten ebenfalls, die Gendarmerie in Rücksicht auf den schweren Dienst aufzubessern, und erörtern die Ersatzfrage. Der Minister des Innern Frhr. v. d. **Recke** dankt den Rednern für das Interesse an der Gendarmerie; die Staatsregierung sympathisire mit dieser Hochschätzung für das vorzügliche Korps vollständig und werde gern einer erneuten Prüfung darüber, wie dessen Bezüge weiter aufzubessern seien, nähertreten. Die Jagdscheinkontrolle habe in den ersten Jahren im Interesse der Durchführung des Gesetzes streng gehandhabt werden müssen. Abg. **Fischer** [kons.] empfiehlt die Gendarmen mit Fahrrädern zu versehen. Geh. Reg.-Rath v. **Holleuffer** erwidert, daß dieser Vorschlag geprüft werden solle. Der Mangel an Ersatz sei nicht auf die Gehaltsverhältnisse, sondern darauf zurückzuführen, daß den Militäranwärtern zahlreich bequemere Berufsgelegenheiten offen ständen; doch sei bisher über das Ersatzmaterial nicht zu klagen. Die Errichtung einer Gendarmerieschule werde erwogen. Abg **Reimnitz** [natlib.] befürwortet, die öffentlichen Tanzlustbarkeiten nicht allzusehr zu beschränken. Abg. **Kirsch** [Ctr.] spricht dagegen, ebenso der Abg. **Rickert** [frs. Vg.], welcher außerdem die mißbräuchliche Benutzung von Gendarmen als politische Werkzeuge tadelt.

Den Titel „Zu geheimen Ausgaben im Interesse der Polizei“ beantragt Abg. **Rickert** [frs. Vg.] angesichts der bei der politischen Polizei vorgekommenen Mißgriffe an die Budgetkommission zurückzuverweisen, damit dort über die Verwendung der Fonds eingehend Rechenschaft abgelegt werde. Der Minister widerspricht diesem Antrage, der durch den Zweck dieses Fonds, ein geheimer zu sein, vollständig ausgeschlossen sei. Die Abgg. Graf zu **Limburg-Stirum** [kons.] und **Sattler** [natlib] erklären sich ebenfalls dagegen; die Abgg. **Kirsch** und **Jansen** [Ctr.] verlangen eine allgemeine Erklärung des Ministers über die Verwendung des Fonds. Der Antrag Rickert wird abgelehnt.

Die Titel „Zu Prämien für die Ermittelung von Verbrechern 2c.“ und „Zu außerordentlichen Remunerationen 2c.“ beantragt Abg. **Broemel** [frs. Vg.] an die Budgetkommission zurückzuverweisen, da die Leistungen der Berliner Kriminalpolizei mangelhaft seien; die Beamten müßten besser vorbereitet und besser besoldet werden. Der Minister erklärt den Antrag für zwecklos und verweist auf seine frühere Erklärung, wonach die Sachverständigenkommission zur Prüfung einer Reorganisation der Kriminalpolizei in voller Arbeit sei und dabei auch die Vorbildungs- wie die Gehaltsfrage eine Rolle spielten. Abg. **Sattler** [natlib.] erachtet es für nothwendig, die Kriminalbeamten besser zu stellen. Der Antrag Broemel wird abgelehnt.

Beim Kapitel „Strafanstaltsverwaltung“ beschwert sich Abg **Danzenberg** [Ctr.], daß der Oberpräsident der vorwiegend katholischen Rheinprovinz die Zuziehung von katholischen Geistlichen zum Amt der Waisenräthe in verletzender Weise verringere. Abg. **Brütt** [frkons.] tritt für Unterstellung sämmtlicher Gefängnisse unter das Ministerium des Innern ein. Der Minister erwiedert, daß dieser Wunsch, wenn auch nicht in allernächster, so doch in absehbarer Zeit erfüllt werden würde, und weist den Angriff des Abg. Danzenberg gegen den hochverdienten Oberpräsidenten der Rheinprovinz zurück. Wenn dieser von einer Maßregel abgerathen habe, so sei dies nicht aus prinzipieller Abneigung, sondern in Würdigung eines besonderen Verhältnisses geschehen. Uebrigens sei es nicht loyal, einen vertraulichen Bericht zum Gegenstand öffentlicher Anklage zu machen. Abg. **Danzenberg** [Ctr.] verwahrt sich gegen diesen Vorwurf; er habe sich an unwidersprochen gebliebene Zeitungsberichte gehalten. Bei dem „Dispositionsfonds“ bemängelt Abg. **Schmidt**-Warburg [Ctr.], daß katholische Vereine zur Fürsorge für entlassene Strafgefangene gegen die evangelischen bei den Unterstützungen zu kurz gekommen seien. Geh. Oberreg.-Rath **Lindig** theilt auf Verlangen des Redners mit, daß im vergangenen Jahre insgesammt an solchen Unterstützungen 7800 Mark gezahlt worden seien, davon an vier katholische Vereine 2500 Mk. Geh. Oberreg.-Rath **Krohne** weist darauf hin, daß früher katholische Vereine nur aus dem Grunde nicht bedacht worden seien, weil sie keine gewollt hätten, und daß die Unterstützungen ganz objektiv, lediglich nach dem Prinzip des Bedürfnisses vertheilt würden. Der Abg. **Dasbach** [Ctr.] zweifelt die Wahrung der Parität in diesem Falle an, während die Abgg. v. **Eynern** [natlib.] und **Lückhoff** [frkons.] sie bestätigen.

Bei dem Kapitel der einmaligen und außerordentlichen Ausgaben macht Abg. **Mooren** [Ctr.] die Ausstellung, daß in der Rheinprovinz die Ersatzbauten von Kantongefängnissen nicht gefördert würden. Geh. Oberreg.-Rath **Krohne** erläutert, daß ein langsames Fortschreiten durch die Finanzlage begründet sei, übrigens dienten diese Gefängnisse nur für Untersuchungs- und Polizeigefangene, und es empfehle sich, die Strafanstalten in den großen Gefängnissen unterzubringen.

Nächste Sitzung Montag 11 Uhr: Erste Lesung der Gesetzentwürfe, betr. Aenderung jagdrechtlicher Bestimmungen und betr. Aenderung des Gesetzes zur Fürsorge für die Wittwen und Waisen von Staatsbeamten; Lesung des Justizetats.

Ausland.

Orient. Von **Kreta** liegen soviel neue Nachrichten vor, daß es kaum möglich ist, sich herauszufinden. Es mögen folgende hier eine Stelle finden: **London**, 13. Februar. Dem „Reuter'schen Bureau“ wird aus Konstantinopel gemeldet: Die Mächte haben den Beschluß gefaßt, eine Landung griechischer Truppen auf Kreta nicht zu gestatten, während gleichzeitig die Pforte davon Abstand genommen hat, Truppen zu entsenden. In Betreff der Maßregeln, welche zu ergreifen sind, um diesen Beschluß durchzusetzen, ist noch keine Entscheidung getroffen. — **Athen**, 14. Februar. Die Reserven der Jahresklassen 1893 und 1894 sind mit dem Befehl, sich in 48 Stunden zu stellen, zu den Fahnen einberufen. — Prinz Nikolaus geht mit dem 3. Artillerieregiment nach Larissa. — **Konstantinopel**, 14. Februar. Nach Konsular-Meldungen hat gestern um 4 Uhr Nachmittags der Angriff der christlichen Aufständischen gegen Halepa, welches von Truppen und Baschibozuks verteidigt wurde, begonnen. Die Konsuln sind mit ihren Familien abgereist, nur der österreichisch-ungarische Consul Dinter ist zurückgeblieben. Griechische Torpedoboote kreuzen längs der Küste, um Truppensendungen zu verhindern. Die Nachricht, wonach die Botschafter der Pforte von Truppensendungen abgerathen hätten, ist **nicht zutreffend**. Derartige Rathschläge erfolgten vor Absendung der griechischen Kriegsschiffe mit der Absicht, die Anfachung des Aufstandes zu verhindern. Seitdem läßt man der **Pforte freie Hand**. Hiesige politische Kreise hoffen auf das Zustandekommen einer Vereinbarung der Großmächte, durch ihre Geschwader eine **griechische Aktion zu verhindern**. — **Wien**, 14. Febr. Dem Wiener K. K. Telegr.-Corresp.-Bureau wird aus **Kanea** gemeldet: Die Christen begannen gestern um 4 Uhr die Vorbereitungen zum Angriff auf Kanea mit der Besetzung der naheliegenden Höhen. Bei dem Beginn des Geplänkels verließ Berowitsch-Pascha mit 30 Montenegrinern die Insel und begab sich an Bord eines russischen Kriegsschiffes. — **Athen**, 14. Februar. Gestern Nachmittag schiffte sich eine Truppenabtheilung, bestehend aus einem Infanterie-Regiment, einer Kompagnie Sappeure und einer Batterie im Piräus unter begeisterten Kundgebungen der Menge ein. Der **Kronprinz** ließ die Truppen an sich vorbeimarschieren und hielt eine Ansprache an dieselben. — Der griechische Minister des Auswärtigen Skuses erklärte in seiner Antwort auf die Vorstellungen der Gesandten der Mächte, daß die griechische Regierung in voller Erkenntniß der Lage nicht gezögert habe, die volle Verantwortlichkeit [!?!] für die getroffenen Maßnahmen auf sich zu nehmen. — Ein griechischer Dampfer ist in der vergangenen Nacht mit 1500 Flüchtlingen in Syra angekommen, welche auf das Drängen des Kommandanten Miaulis und des griechischen und englischen Konsuls Herakleion verlassen haben. — Mehrere Dampfer, welche Truppen an Bord hatten, sind heute in Milos angekommen und sofort wieder abgedampft. — Die gesammte Presse begrüßt die Abfahrt der Truppen mit Begeisterung; die Stadt Athen ist außergewöhnlich bewegt.

Provinzial-Nachrichten.

— **Briesen**, 14. Februar. Die Generalversammlung des **Kriegervereins** wählte die bisherigen Vorstandsmitglieder und Beisitzer wieder. Aus dem Geschäftsbericht ist hervorzuheben, daß der Verein augenblicklich 149 Mitglieder, darunter 8 Offiziere, zählt. Zu dem hiesigen Kaiser- und Kriegerdenkmal hat der Verein die Bronce-Reliefbilder Kaiser Wilhelms I. und Kaiser Friedrichs im Werthe von 300 Mark gestiftet.

— **Strasburg**, 13. Februar. Ein herber Verlust hat die hiesige katholische Gemeinde betroffen; ihr Seelsorger, **Domherr Kamrowski** ist gestern Nacht an Blutgefäßverkalkung **gestorben**. Herr K. ist im Jahre 1815 als Sohn eines Bauern geboren, besuchte das Gymnasium zu Culm und darauf das Priesterseminar zu Pelplin. Nach empfangener Priesterweihe wirkte er zunächst als Vikar an der **Johanniskirche zu Thorn**, dann als Pfarrer in Pratnica. Im Jahre 1858 wurde ihm die Verwaltung der hiesigen Pfarrei übertragen. In Anerkennung seiner Wirksamkeit wurde er bald zum Dekan und später zum bischöflichen Delegaten über die rechts der Weichsel liegenden Dekanate des Bisthums Culm ernannt. Bei seinem 50jährigen Priesterjubiläum erhielt Herr Kamrowski den Titel „Geistlicher Rath.“ An seinem 80. Geburtstage wurde ihm der Rothe Adlerorden IV. Klasse sowie die Domherrnwürde verliehen.

— **Pelplin**, 13. Februar. Eine große Freude ist den evangelischen Bewohnern unseres Ortes bereitet worden. Der **Kaiser** hat durch Erlaß vom 4. Januar d. Js. zu den Kosten der **Errichtung eines Betsaales** in dem Gebäude der evangelischen Privatschule ein Gnadengeschenk von 5000 Mark bewilligt. Hiermit ist der Bau, welcher vor zwei Jahren ohne jegliche Mittel aufgeführt wurde und einschließlich des Bauplatzes 16 000 Mark gekostet hat, bis auf den letzten Heller bezahlt worden.

— **Marienburg**, 14. Februar. Der Lehrer und Organist **Hartmann** hierselbst hat bei einer Preisausschreibung für **Kompositionen** deutsch-patriotischer Lieder von der Oertel'schen Musikverlagshandlung in Hannover **zwei Preise** erhalten und zwar einen Preis für drei Vaterlandsgesänge (dem Landesherrn, mein Deutschland, Friedenshymne) und einen besonderen Preis für die Komposition „Deutsch ist der Rhein!“

— **Elbing**, 14. Februar. Die beiden großen Elbinger Holzkonkurse des vorigen Jahres werden höchstwahrscheinlich in nächster Zeit beendet sein. Wie mitgetheilt wird, haben die Gläubiger-Ausschüsse im Konkurse der Firma Rudolf Sudermann einen Akkord von 38 Prozent und im Konkurse der Firma Joh. Müller einen Akkord von 40 Prozent genehmigt. Die Gläubiger-Versammlung dürfte hieran kaum noch etwas ändern.

— **Berent**, 14. Februar. Der Fall einer **Pfändung mit seltenen Schwierigkeiten** kam hier vor. Der Gerichtsvollzieher Krüger hierselbst hatte bei der hier wohnenden Familie Jendernal auf Grund einer schleunigen Arrestverfügung des Amtsgerichts eine Pfändung vorzunehmen, bei welcher auch den noch zur Assistenz zugezogenen Polizeibeamten und zwei Gendarmen ein derartiger Widerstand entgegengesetzt wurde, daß die Polizei mit blanker Klinge einhauen mußte, um den Widerstand zu brechen. Die Familie Jendernal schlug mit Stöcken und anderen Werkzeugen auf die Vollstrecker des Gesetzes ein, so daß sich schließlich eine förmliche Schlacht entspann.

— **Danzig**, 14. Februar. Magistrat und Stadtverordnete beschäftigt gegenwärtig eine für die Gestaltung des neuen Stadttheils, welcher auf dem **Entfestigungsterrain** erstehen wird, bedeutsame Frage, nämlich der Bau eines **Dienstwohngebäudes** für den **Regierungspräsidenten** in Danzig. Von dem Festungsgelände ist für den Bau eines **Generalkommando-Dienstgebäudes** durch den Reichsmilitärfiskus ein Block zwischen den neuen Straßen Silberhütte, Elisabethwall und Stadtgraben vorbehalten worden, hinsichtlich dessen der Stadtgemeinde in dem Vertrage für zehn Jahre das Verkaufsrecht eingeräumt ist und zwar unter Bestimmung des Preises auf 25 Mark für das Quadratmeter gewachsenen Bodens und 5 Mark für das Quadratmeter des zugehörigen Grabengeländes. Für den Bau des Generalkommandos ist nun nicht die ganze Fläche, sondern der größere südliche Theil in Aussicht genommen, sodaß an der Nordseite eine Baufläche von etwa 3400 Quadratmetern nebst der vorgesehenen 12 Meter breiten Trennungsstraße übrig bleiben würde. Auf dieses Trennstück würde nun das bis zum Jahre 1905 vertragsmäßig festgestellte Vorkaufsrecht der Stadtgemeinde Anwendung finden. Der Magistrat ist nun regierungsseitig um eine Erklärung darüber ersucht worden, ob und unter welchen Bedingungen die Stadtgemeinde auf dies Vorkaufsrecht verzichten würde, wenn das Trennstück seitens des preußischen Staates für den Bau eines Dienstwohngebäudes für den hiesigen Regierungspräsidenten in Anspruch genommen und vom Reichsmilitärfiskus hierzu hergegeben werden sollte. Ueber diesen Vorschlag hat nun der Magistrat eingehend berathen und den Beschluß gefaßt, unter Abstandnahme von dem vertragsmäßigen Vorkaufsrecht einer solchen Verwendung des Geländes **zuzustimmen** und städtischerseits auf die Aussicht eines eigenen Geschäftsgewinnes zu verzichten, wenn der Stadt andererseits besondere Kosten durch das Arrangement nicht erwachsen, auch eine angemessene Bebauung des Geländes gesichert wird. Die Stadtverordneten-Versammlung, welche sich in ihrer nächsten Sitzung mit diesem Beschluß zu befassen haben wird, wird demselben voraussichtlich zustimmen, womit dann auch diese seit Jahren schwebende Frage ihre Erledigung gefunden hätte. — Einen schönen Festakt hatte Sonnabend Vormittag das gesammte Personal des hiesigen **Stadttheaters** zu Ehren des Herrn Direktors **Rosé** veranstaltet, der an seinem 60. Geburtstag eine 40jährige Bühnenwirksamkeit vollendete. Mit dieser Feier verband man den Rückblick auf die 10jährige Leitung des hiesigen Kunstinstituts, welche Herr Rosé auch hinter sich hatte. — Die durch Schneeverwehungen gesperrte Eisenbahnstrecke **Marienburg-Miswalde** ist wieder **fahrbar**.

* **Königsberg**, 14. Februar. Amtlich wird gemeldet: Die Strecke Königsberg bis **Labiau** ist in Folge von **Schneeverwehungen** bis auf Weiteres **gesperrt**.

* **Osterode i. Ostpr.**, 14. Februar. Die Strecken Osterode-Hohenstein und Hohenstein-Soldau sind wegen Schneeverwehungen bis auf Weiteres gesperrt.

— **Bromberg**, 13. Februar. **Gegen** die hier einzuführende **Wasserleitung und Kanalisation** sprach sich im Verein der Grund- und Hausbesitzer der Vorsitzende desselben, Rechtsanwalt Dr. **Hailliant** aus. Bezüglich der Wasserleitung führte er aus, daß, wenn man auch im Prinzip für eine derartige Einrichtung sei, es sich doch zu allernächst frage, ob die Nothwendigkeit in der That eine Wasserleitung unumgänglich erfordere. Dies müsse er **verneinen**, und zwar in Anbetracht der großen Kosten, welche die Einrichtung erheische. Bromberg sei eine gesunde Stadt und leide keinen Wassermangel. Den Haupttheil der Kosten müßten in Bromberg die Hauswirthe tragen, die ohnehin schon schwer belastet seien; sie wären außer Stande, noch neue Lasten aufzubringen. Redner sprach dann über die Kanalisation und erklärte sich für eine Abfuhr der Fäkalien und für das Torfstreuverfahren. Auf den Antrag des Vorsitzenden wurde eine Kommission gewählt, welche eine statistische klassenweise geordnete Nachweisung der Vermögenslage und der Leistungsfähigkeit der Bromberger Hausbesitzer anfertigen soll. Es soll, wie der Vorsitzende bemerkte, hierdurch nachgewiesen werden, wie klein die Zahl der wirklich leistungsfähigen Hausbesitzer sei. — In der Stadtverordnetensitzung am nächsten Donnerstag wird eine Magistratsvorlage berathen, betreffend die Genehmigung zur **Erweiterung der Straßenbahn** nach dem Schützenhause und nach dem Schleusenau. — Aus Anlaß der Feier des 100. **Geburtstages Kaiser Wilhelm I.** hat sich ein Komitee aus Herren unserer Stadt gebildet, das beschlossen hat, den **alten Kriegern** Kaiser Wilhelms den Besuch der **Festvorstellung** im **Theater unentgeltlich** zu ermöglichen. Es soll ihnen eine Sondervorstellung, in der Wildenbruchs neuestes Werk „Willehalm“ aufgeführt wird, ermöglicht werden, die voraussichtlich am Dienstag, 23. März, Nachmittags 6 Uhr, stattfinden wird.

Lokales.

Thorn, 15. Februar 1897.

* [**Personalien.**] Herr Lehrer **Klink** I ist von der Königl. Regierung zu Oppeln als Rektor an der Simultanschule zu Tarnowitz zum April cr. bestätigt und von der Königl. Reg. zu Marienwerder mit dem genannten Tage vom diesseitigen Schuldienste entbunden. — Der Rechtskandidat Winfried **Heyne** aus Thorn ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Briesen zur Beschäftigung überwiesen. — Der Referendar Hermann **Lewinsky** aus Pr. Stargard ist zum Gerichtsassessor ernannt worden.

[] [**Zum Gedächtniß Philipp Melanchthons.**] Auf Anordnung der Königl. Regierung zu Marienwerder soll aus Anlaß der 400jährigen Wiederkehr des Geburtstages Philipp Melanchthons in der Religionsstunde den evangelischen Schülern und Schülerinnen am 16. Februar oder, falls auf diesen Tag keine Religionsstunde fällt, schon am Tage vorher von dem Leben und der Mitwirkung Melanchthons am Werke der Reformation erzählt werden.

* [**Robert Johannes-Abende**] finden diesen Dienstag und Mittwoch im hiesigen Schützenhause statt. Robert Johannes, dieser unverwüstliche ostpreußische Humorist, hat sich überall, wo er einmal aufgetreten ist, so zahlreiche Freunde erworben, daß sein Wiederkommen stets mit hellem Jubel begrüßt wird. Das wird gewiß auch hier wieder der Fall sein.

□ [**Abschiedsfeier.**] Zu Ehren des bisherigen Vorsitzenden des Landwehrvereins, Landgerichtsdirektor und Hauptmann d. L. Schulz, der zum 1. März nach Danzig versetzt ist, findet Sonnabend, den 20., Abends 8½ Uhr im großen Saale des Artushofes ein Kommers statt, dem ein Fackelzug vorangehen wird. Am Kommers und Fackelzug wird sich nicht nur der hiesige Landwehrverein geschlossen betheiligen, sondern es werden auch Deputirte aller Vereine des Bezirksvereins Thorn vom Deutschen Kriegerbunde, dessen Vorsitzender Herr Schulz gewesen, theilnehmen. Der Fackelzug beginnt am Bromberger Thore, geht dann durch die Koppernikusstraße, Altstädt. Markt, Breitestraße, Elisabethstraße, um den Neustädt. Markt, alsdann nach der Elisabethstraße, wo Herr Landgerichtsdirektor Schulz aus seiner Wohnung abgeholt werden wird, und zum Artushof. Die Fackeln werden entweder am Bromberger Thor, oder auf der Culmer Esplanade zusammengeworfen werden. Der Landwehrverein hat seinen verdienten scheidenden Vorsitzenden zum Ehrenmitgliede ernannt.

— [**Ein Festlied zum 22. März**,] gedichtet vom Professor Hans Meyer, komponirt vom Professor Theodor Krause in Berlin, welches das Komitee für die Centenarfeier herausgiebt, gelangt demnächst zur Ausgabe. — Vereine und Schulen, welche auf dieses Lied reflektiren, können dasselbe schon jetzt bestellen bei der Geschäftsstelle für die Centenarfeier, Berlin W., Leipzigerstr. 4.

„Ihr seid verloren, wenn Ihr es nicht thut,“ sagte Eduard. „Ich meine es gut mit Euch. Also sprecht ganz offen. Und wenn mein Vater es gewesen, will ich ihm selbst noch in dieser Stunde entgegentreten und Rechenschaft von ihm fordern für eine so ruchlose That, für ein so himmelschreiendes Unrecht.“

Forster lauschte staunend den Worten seines angeblichen Befreiers aus dumpfer Kerkernacht. Dann schüttelte er wieder in stummer Verneinung den Kopf.

„Mich befreit niemand mehr,“ sagte er, „als der, der mich hier hinabgestoßen, hier zu vermodern. Er würde mich sonst tödten. Gesteht es nur, Ihr seid sein Sendboote, sein Spion, und sollt mich ausforschen oder mich zur Selbstbefreiung bereden, um mich dann mit einigem Recht nicht nur meiner Freiheit, sondern auch meines Lebens berauben zu können.“

„Und ist Euer Leben denn hier nicht schlimmer als der Tod? fragte Eduard theilnahmsvoll.

Ein zaghaftes Lächeln auf den Lippen des Alten und das sanfte Wiegen seines Hauptes waren schüchterne Verneinung.

„Ihr antwortet unter einem Banne, den ich nicht kenne,“ sagte Eduard; „und auch nicht anerkenne,“ fügte er hinzu. „Gleichviel, wir werden uns schon noch kennen und verstehen lernen. Kommt jetzt und folgt mir. „Hier kann, nach dem, was ich gesehen, unseres Bleibens nicht sein. Ich weiß aber ein Versteck, in dem wir vor allen Nachstellungen verborgen sein werden, auch vor denen Eures mächtigen, wir unbekannten Feindes. Das Boot, mit dem ich heimlich hergekommen, liegt noch unten an der Landungstreppe. Ich habe die Kellerschlüssel und finde auch einen Weg aus dem Hause; die Nacht ist finster, wir kehren in dem Boote nach dem Landungsplatz zurück, wo ich es löste; und von dort fliehen wir weiter“

(Fortsetzung im zweiten Blatt.)

Von dort können auch in Kürze von dem genannten Komitee in Vorbereitung befindliche „Kommerslieder für die Hundertjahrfeier am 22 März 1897“ bezogen werden.

* [Oratorium.] Zum Besten der grauen Schwestern findet am Mittwoch dieser Woche, den 17. Februar, im Victoria-Saale eine Aufführung des Oratoriums „Die heilige Elisabeth“ von H. F. Müller statt, worauf wir hiermit besonders aufmerksam machen. Heute, Montag, Abend 8 Uhr findet die Generalprobe statt.

÷ [Die Liedertafel] beging am Sonnabend unter sehr reger Betheiligung der Mitglieder im kleinen Saale des Schützenhauses das übliche Wurstessen. Bei frischem Liede und ungebundenem Frohsinn nahm der Abend einen schönen Verlauf. Auch einige zwanzig passive Mitglieder nahmen an der Veranstaltung theil.

+ [Das Karnevalstreiben,] wie es jetzt am Rhein in Blüthe steht, hat für uns Norddeutsche etwas Fremdartiges und doch wieder sehr Reizvolles. Gar wunderbar muthet es uns an, wenn wir in einem rheinischen Blatte die mancherlei Berichte über die „närrischen Festsitzungen“ lesen, wie sie z. B. in Köln kürzlich an der Tagesordnung waren. Von besonderm Interesse ist für uns eine Prunk- und Jubelsitzung des Karnevalistischen Reichstages zu Köln, welche am 7. d. Mts. in dem großen Prachtsaal des Gürzenich's daselbst stattfand. Es ist dies der größte und vornehmste Conzertsaal von ganz West-Deutschland und an jenem Abend waren an 3000 Personen dort versammelt. Bei dieser Jubelsitzung wirkte nämlich eine Thornerin, die Gesangslehrerin Frl. Elise Fuchs mit, um die Herzen dieser Tausende in fröhlicher Karnevalsstimmung zu erfreuen. Frl. Fuchs übersendet uns einige Kölner Blätter, die sich über ihre gesanglichen Leistungen außerordentlich lobend aussprechen. So schreibt z. B. der „Stadt-Anzeiger der Köln. Ztg.“: „Die Sitzung bot eine Fülle von vorzüglichen Darbietungen. Hervorzuheben sind zunächst die ausgezeichneten Liedervorträge der Konzertsängerin Frl. Elise Fuchs aus Thorn, die sich so recht in die Herzen ihrer Zuhörer hinein zu singen wußte und sich gern zu einer Zugabe verstand.“ — Der „Köln. Lok. Anz.“ lobt die hohe Begabung und die „herrliche Sopranstimme“ der Sängerin. — Wie uns Frl. Fuchs schreibt, gedenkt sie sich hier demnächst dauernd als Gesangslehrerin niederzulassen.

= [Vergnügen.] Die Zahlmeisteraspiranten der Garnison Thorn hielten am letzten Sonnabend in den oberen Räumen des Artushofes ein Wintervergnügen ab. Dasselbe bestand aus Theater, Gesangsaufführungen und Tanz.

± [Der Vorstand des Westpreußischen Provinzial-Lehrer-Vereins] hat aus Anlaß des 25-jährigen Bestehens der Allgemeinen Bestimmungen vom 15. Oktober 1872, betreffend das Volksschul-Präparanden- und Seminarwesen, den Zweigvereinen für das laufende Jahr als Verbands-Aufgabe: „Die Bedeutung der Allgemeinen Bestimmungen von 1872 für die Volksschule“ zur Bearbeitung empfohlen.

— [Die Pioniere bei Hochwassergefahren.] Der Kaiser hat die General-Kommandos angewiesen, die Pionier-Bataillone bereit zu halten und sich mit den Oberpräsidenten in Verbindung zu setzen, um bei etwa eintretenden Hochwassergefahren sofort Hilfe zu leisten. An den Garnisonorten der Pionier-Battaillone sind zur Beförderung der betreffenden Kommandos bis auf Weiteres Sonderzüge bereit zu halten, die bei Eintritt einer Gefahr unverzüglich nach den gefährdeten Orten abzulassen sind. Die Eisenbahn-Direktion in Berlin hat außerdem Anweisung erhalten, einen Kaiserlichen Sonderzug unverzüglich auf dem Potsdamer Bahnhofe in Berlin bereit zu stellen und bis auf Weiteres bereit zu halten, da der Kaiser die Absicht hat, eintretenden Falles in kürzester Frist nach dem Orte der Gefahr abzureisen. Zur sofortigen Beförderung der in Thorn stehenden Pioniere nach der Hochwassergefahr ausgesetzten Orten der Provinz Westpreußen hat die Eisenbahn-Direktion Bromberg einen Sonderzug auf dem Bahnhofe zu Thorn bereit zu halten. Die Bahnhofsvorstände der in Frage kommenden Strecken sind besonders angewiesen, für eine schnellere und sichere Weiterführung dieser Sonderzüge, welche den Vorrang vor allen Güterzügen haben und durch letztere in ihrem Laufe nicht verzögert werden dürfen Sorge zu tragen.

□ [Ueber die Entstehung der Liebesmahle] die besonders im Winterhalbjahr bei den Offizierkorps häufig abgehalten werden, schreibt ein alter Garde-Dragoneroffizier: Von alter Zeit her bestanden in den Offizierkorps die sogenannten „Ressourcen“. Es waren dies die während des Winters an Abenden stattfindenden Vereinigungen der Offiziere, sowie der Fähnriche und Junker im Speisesaal; häufig kamen auch Gäste; man spielte Billard, Whist 2c. Um 8 Uhr wurde gemeinschaftlich nach der Karte gegessen; es durfte kein Wein, sondern nur Bier oder dergleichen getrunken werden. Zuweilen blieb man sehr lange zusammen, aber Ende der Dreißiger Jahre trat eine Zeit ein, in der diese Ressourcen spärlicher besucht wurden und einzuschlafen drohten. Als die Theilnahme immer geringer wurde, ließ man die Ressourcen eingehen und setzte dafür einen Tag im Monat fest, an dem auch die verheiratheten Offiziere am Mittagstisch theilnehmen sollten. Diese Mahle, Zweckessen genannt, fingen mit den 40er Jahren an, wurden von den höchsten Vorgesetzten protegirt, welche persönlich daran theilnahmen; bei einer Gelgenheit erschien auch der damalige kommandirende General des Gardekorps, der Prinz von Preußen. In der Wilhelmstraße 45 existirte schon damals das Gemeindehaus der Böhmischen Brüder, bei denen es Brauch ist, am großen Sabbath vor Ostern während der Vorträge Thee mit Zwieback reichen zu lassen. Dieser Gebrauch wird bei allen Herrenhutern, Böhmischen Brüdern u. a. „Liebesmahl“ genannt. Da nun im Offizierkorps der Gardedragoner von diesen Liebesmahlen mehrfach die Rede gewesen, kam der Lieutenant von Bandemer des Regiments auf die Idee, den Ausdruck auf die Zweckessen zu übertragen, die unter diesem Namen jetzt in der ganzen Armee gebräuchlich geworden sind.

× [Laut Beschluß der Pferdezuchtsektion der Landwirthschaftskammer] wird beabsichtigt, die in diesem Jahre in Hamburg stattfindende allgemeine deutsche landwirthschaftliche Ausstellung mit einer Kollektion westpreußischer Remonten, im Alter von 3 und 4 Jahren, zu beschicken. — Die Pferde müssen einen kräftigen Reit- und Wagenschlag repräsentiren, tadellos in Form und Gang sein, und werden von einer dazu bestellten Kommission gemustert und ausgewählt. Züchter, die im Besitz solcher jungen Pferde sind, werden ersucht, dieselben unter Angabe von Geschlecht, Alter, Größe, Farbe und Abzeichen sowie Abstammung dem Kommissar, Herrn Dorguth-Raudnitz baldigst anzumelden.

* [Die Durchschnittspreise der wichtigsten Lebens und Futtermittel] im Königreich Preußen betrugen im Januar für 1000 Kilogramm Weizen 161 Mk. (161 Mk. im Dez. 1896), Roggen 122 (124 Mk., Gerste 132 (133) Mk., Hafer 130 (130) Mk., Kocherbsen 207 (209) Mk., Speisebohnen 268 (272) Mk., Linsen 408 (388) Mk., Eßkartoffeln 48 3 (47 7) Mk., Richtstroh 43 (42,1) Mk., Heu 57,1 (55,9) Mk., Rindfleisch im Großhandel 1041 (1053) Mk. Im Kleinhandel kostete 1 Kilogramm Rindfleisch von der Keule 133 (134) Pf., vom Bauch 112 (113) Pf., Schweinefleisch 125 (124) Pf., Kalbfleisch 124 (126) Pf., Hammelfleisch 123 (121) Pf., inländischer geräucherter Speck 147 (146) Pf., Eßbutter 217 (231) Pf inländisches Schweineschmalz 150 (147) Pf., Weizenmehl 29 (29) Pf., Roggenmehl 24 (23) Pf., ein Schock Eier 441 (446) Pf.

* [Neues aus dem Entwurf des städtischen Haupt-Haushaltsplanes pro 1897/98. Unter den auf zusammen 812 900 Mk. veranschlagten Ausgaben befinden sich Mehransätze gegen das Vorjahr im Gesammtbetrage von 33 655 Mk. Da aber denselben Minderansätze von zusammen 16 455 Mk. gegenüberstehen, stellt sich der Mehrbedarf für das neue Verwaltungsjahr nur auf 17 200 Mk. Die im Titel I aufgeführten Ausgaben für allgemeine Verwaltungskosten einschließlich Besoldung für Nebenämter, Pensionen, Unterstützungen, Wittwen- und Waisengelder und der sächlichen Ausgaben zum Geschäftsbetriebe des Magistrats bewegen sich im Großen und Ganzen im bisherigen Rahmeu. Für Beleuchtungsmaterialien sind 500 Mk. mehr, also 3000 Mk., angesetzt. Die Kreislasten steigern sich, wie schon angegeben, wieder um 10 000 Mk. Im Titel IV „Unterhaltung der Kämmereigebäude, Straßen 2c.“ sind zur Unterhaltung der Chausseen 34 000 Mk. eingestellt, nämlich für die Bromberger Strecke 5000 Mk., für die Graudenzer 6000 Mk., für die Culmer 7000 Mk. und für die Lissomitzer 14 000 Mk. Ferner zur Unterhaltung des Rathhauses 300 Mk. mehr, also 1300 Mk., zur Straßenspülung 15 000 Mk., für Abführung der Regen- und Schmutzwässer von den Straßen und Plätzen der Stadt durch die Straßenkanäle 41 220 Mk. Letzterer Posten war im Vorjahre um 5980 Mk. höher. Mit Rücksicht auf die vielen bevorstehenden Neupflasterungen werden im Titel V zu außerordentlichen Bauten wieder 15 000 Mk. verlangt. Neu eingestellt sind noch 250 Mk. zur Beschaffung von neuen Straßenschildern und Pfosten auf der Wilhelmsstadt. Im Titel VI „zu polizeilichen Zwecken“ stehen für Straßenbeleuchtung 23 000 Mk., für Abfuhr des Kehrichts 9240 Mk., für Wasser zu Feuerlöschzwecken 10 000 Mk. und für die Feuerwache 2400 Mk. Zur Unterhaltung der Feuerlöschgeräthe werden 400 Mk. mehr, also 2000 Mk. verlangt. Die Ausgaben für die Armenpflege (Titel VII) steigern sich von 64 666 Mk. auf 67 471 Mk. Davon sind 26 000 Mk. (1000 Mk. mehr) zu laufenden ordentlichen Unterstützungen an Ortsarme bestimmt, auch liegen hierin die Zuschüsse für's Krankenhaus mit 11 300 Mk. (+ 1300 Mk.), Siechenhaus mit 8650 Mk., Kinderheim mit 9910 Mk. (— 760 Mk.) und Waisenhaus mit 1313 Mk. Zur Unterbringung von Epileptischen 2c. außerhalb werden 700 Mk. mehr, also 3700 Mk., gefordert und die Beihilfe für die Kleinkinder-Bewahranstalt wird von 240 auf 900 Mk. erhöht. Titel VIII „für Cultus und Unterricht, Wissenschaft und Gewerbe“ erhöht sich von 161 536 Mk. auf 165 073 Mk., worin der Zuschuß für die städtischen Schulen mit 141 218 Mk. (+ 1866 Mk.) enthalten ist. Neu eingestellt sind hier 1600 Mk. für Feuerversicherung der Kirchen- und Pfarrgebäude (Patronats-Antheil). In Titel XI „sonstige Ausgaben“ ermäßigt sich der Zuschuß zum Artusstift von 10 775 Mk. auf 9450 Mk. — Von den Einnahmen erwähnen wir die Ueberschüsse aus der Forst mit 35 000 Mk., der Gasanstalt mit 75 000 Mk., der Uferverwaltung mit 5640 Mk., der Ziegelei mit 2800 Mk.; ferner Mieths- und Pachterträge vom Grundbesitz 53 595 Mk. und aus nutzbringenden Rechten 46 535 Mk. Unter letzterem Posten sind 6660 Mk. Marktstandsgeld und 25 384 Mk. Pachtertrag für die 4 städtischen Chausseegeld-Hebestellen. Bezüglich der indirekten Gemeindesteuern sind mäßige Erhöhungen angenommen, nämlich: Biersteuer um 2000 Mk. auf 20 000 Mk., Hundesteuer um 200 Mk. auf 3500 Mk., Lustbarkeitssteuer um 200 Mk. auf 3000 Mk. — Die direkten Gemeindesteuern dürfen, da vom laufenden Verwaltungsjahre 17 000 Mk. Bestand als Einnahme vorgetragen werden kann, nicht erhöht werden; es werden, wie im Vorjahre, 392 060 Mk. verlangt, welche durch Zuschläge zur Staatseinkommen-, Gebäude-, Grund- und Gewerbesteuer aufzubringen sind.

— [Zur Unterstützung des Gemeinde-Wegebaues] werden mehreren Kreisen voraussichtlich für das Rechnungsjahr 1897/98 von der Westpreußischen Provinzial-Verwaltung Geldmittel zur Verfügung gestellt werden. Mit Bezug hierauf ist es zu empfehlen daß die Amtsvorsteher den Kreis-Ausschüssen Fälle namhaft machen, in welchen die Wegebaupflichtigen wegen Armuth oder aus anderen Gründen zur Ausführung nothwendiger Wege- und Brückenbauten (Pflasterungen) nicht im Stande sind. Den gutachtlichen Berichten wären beizufügen: die Anträge der Wegebaupflichtigen, ergänzt durch ordnungsmäßig abgefaßte Gemeindebeschlüsse bezw. rechtsverbindliche Verpflichtungen in Betreff der Ausführung des Wegebaues, der Aufbringung der Kosten und der dauernden Unterhaltung der neuen Anlage; ferner möglichst genaue Situationszeichnungen nnd Berechnung der Kosten und Bauausführnngen, endlich Nachweise darüber, welche Straßen die Wegebaupflichtigen überhaupt zu unterhalten und welche Steuern sie zu zahlen haben.

— [Ein für Gastwirthe und Hoteliers wichtiger Prozeß] wurde vor einigen Tagen seitens des Kammergerichts entschieden. Der Direktor Otto vom Zentralhotel in Berlin war beschuldigt worden, sich gegen die Bestimmungen über die Sonntagsruhe vergangen zu haben, indem er Männer und Frauen Sonntags in der zum Hotel gehörigen Wäscherei beschäftigte. Nachdem der Angeklagte vom Schöffengericht und der Strafkammer freigesprochen worden war, erkannte nunmehr auch das Kammergericht auf Antrag des Oberstaatsanwalts zu seinen Gunsten. Die Wäscherei wurde zwar als Fabrikbetrieb angesehen, doch wurde sie für einen interpretirenden Bestandtheil des Hotelbetriebes erklärt, der den Bestimmungen über die Sonntagsruhe nicht unterworfen sei.

— [Eine für Hauswirthe und Vermiether sehr wichtige Entscheidung] hat das Königliche Amtsgericht II in Berlin gefällt. Ein Miether war mit der Zahlung des Miethszinses am Fälligkeitstage im Rückstande geblieben. Der Wirth hatte sofort die Klage auf Zahlung der Miethe und auf Exmission des säumigen Miethers erhoben, indem er sich hinsichtlich letzterer auf den bekannten, in den gedruckten Miethsvertrags-Formularen enthaltenen Paragraphen bezog, wonach er bei nicht rechtzeitiger Zahlung der Miethe berechtigt sei, die sofortige Räumung der Wohnung zu verlangen. Im Termine zur mündlichen Verhandlung erkannte der verklagte Miether seine Verpflichtung zur Miethszahlung und Räumung der Wohnung sofort an, protestirte jedoch gegen Tragung der Kosten des Rechtsstreits, soweit solche durch die Klage auf Exmission entstanden, da er vor Klagezustellung nicht zur Räumung der Wohnung aufgefordert worden sei. Das Gericht hat den Beklagten natürlich seinem Anerkenntnisse zu Folge zur Zahlung der Miethe und auf Räumung verurtheilt, dem klagenden Wirth jedoch die nicht unerheblichen Kosten der Exmissionsklage auferlegt. Das Gericht hat angenommen, daß der Miether durch die nicht pünktliche Zahlung der Miethe am Fälligkeitstage von selbst in Verzug gekommen sei und daher die Kosten des Prozesses, soweit sie durch die Forderung des Miethszinses entstanden seien, kragen müsse. Anders jedoch hinsichtlich der Räumung. Zu dieser sei der Miether erst verpflichtet, wenn sie — wie es im Vertrage heißt von ihm verlangt worden sei. Da der Wirth dies jedoch, wie er zugeben mußte, vor der Zustellung der Klage nicht gethan hat, so war anzunehmen, daß der Beklagte dem Kläger durch sein Verhalten keine Veranlassung zur Erhebung der Klage gegeben hat. Ist dies aber der Fall und erkennt der Beklagte den Anspruch sofort an, so fallen nach der Zivilprozeß-Ordnung dem Kläger die Kosten zur Last. Diese Entscheidung, welche den gesetzlichen Bestimmungen durchaus entspricht, ist für die Vermiether deshalb von der größten Wichtigkeit, weil sie Gefahr laufen, die sehr beträchtlichen Kosten der Klage auf Exmission tragen zu müssen, wenn sie den säumigen Miether nicht vor der Klage zur Räumung aufgefordert haben.

+ [Ein vielseitiger Schwindler.] Der am 21. Januar d. J. wegen qualifizirter Urkundenfälschung von der Strafkammer des Landgerichts Elbing zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilte Kaufmann Emil v. Niklewitz, welcher auch in unserm Nachbarort Podgorz gewohnt hat, hat seblst gegen sich noch eine Anzeige wegen Unterschlagung erstattet. v. Niklewitz war Agent der „Friedrich Wilhelm“-Lebensversicherungsgesellschaft zu Berlin und hat als solcher von Einwohnern in Thorn, Mocker, Podgorz, Schönwalde, Piaske, Stewken und Schulitz Versicherungsanträge aufgenommen. Die Leute haben an v. N. für Aufnahme des Antrages pp. je 1,30 Mark bezahlt, er hat die Anträge aber garnicht abgesandt. Es ist nun ermittelt worden, daß v. Niklewitz an 40 Personen Unterschlagungen begangen hat, darunter z. B. acht Podgorzer Einwohner. v. Niklewitz befindet sich jetzt zur Aburtheilung in Bromberg, wo er auch derartige Verbrechen verübt haben soll. Er wurde zu diesem Zwecke von Elbing nach Bromberg transportirt. — In Podgorz hat v. Niklewitz einmal als Schreiber und einmal als Kellner und auf die Namen Emil und Bernhard v. Niklewitz gewohnt.

ƺ [Polizeibericht vom 14. und 15. Februar.] Zugelaufen: Ein Huhn, Culmer Chaussee 50 bei Segeant Lieben; 1 Pferdebahnblock im Ziegeleiwäldchen. — Liegen geblieben: beim Gastwirth Mischke, Neustädt. Markt, c. 8 bis 9 Pfund gebrannter Kaffee. — Verhaftet: Fünf Personen.

— Culmsee, 12. Februar. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde der Etat für 1897/98 auf 126 000 Mk. festgesetzt. Zur Aufbringung des Kommunalsteuer-Bedarfs werden 175 Prozent Real- und 200 Prozent Einkommensteuer erhoben. Die Versammlung bewilligte 150 Mk. zur Bestreitung von Musikkosten bei Gelegenheit des 100. Geburtstages Kaiser Wilhelms I., 100 Mk. für die Suppenküche und 800 Mk. für die freiwillige Feuerwehr zue Beschaffung einer 14 Meter hohen mechanischen Schiebeleiter — Durch die Wahl des Stadtverordneten Gutsbesitzer Fiedler zum Rathsherrn ist eine Stadtverordnetenergänzungswahl erforderlich; Herr F. war von der dritten Abtheilung gewählt.

⊙ Steinau, 14. Februar. Gestern veranstaltete der Verein „Steinauer Bienenzüchter“ ein Vergnügen, welches bei Herrn Gastwirth Baumann stattfand Es waren zu diesem Zweck sehr viele Gäste erschienen. Die Begrüßung der Mitglieder und der Gäste geschah durch den Vorsitzenden des Vereins, Herrn Lehrer Krüger aus Gronowo. Den Schluß des Vergnügens bildete der Tanz.

♃ Torn-Briesener Kreisgrenze, 14. Februar. Die geplante Chaussee von Wielkalonka nach Pr. Lanke ist in Angriff genommen worden. Falls die Steine nicht ausreichen, soll eine Strecke Kiesschüttung erhalten. Es wird durch diese Chaussee der Holzverkehr aus den Drewenzwäldern viel leichter nach den umherliegenden Ortschaften vermittelt werden, da die neue Chaussee direkte Verbindung hat mit der Thorn-Schönsee'er Chaussee.

Vermischtes.

Kaiser Wilhelm wird, wie soeben bestätigt wird, bestimmt am 12., 13. und 14. Juli an den großen Segelregatten in Stockholm Theil nehmen und mit „Meteor“ und „Hohenzollern“ dorthin gehen. Man ist jetzt schon in Stockholm daran, sich auf das Ereigniß zu rüsten; namentlich die Finnen haben den Bau neuer Böte in Angriff genommen, mit denen sie sich nichts Geringeres vorgesetzt haben, als „Meteor“ zu schlagen.

Sturm und Frost. Aus allen Theilen des russischen Reiches laufen Meldungen über heftige Stürme und starken Frost ein. In und um Odessa hat, dem „Regierungsboten“ zu Folge, ein starker Sturm, verbunden mit Regen und Frost, sämmtliche Telegraphenlinien beschädigt. Obgleich Odessa mit Kiew und Warschau wiederum telegraphisch verbunden sei, so seien doch neue Beschädigungen des Telegraphennetzes durch den andauernden Frost zu befürchten. Wie die „Nowoje Wremja“ berichtet, hat der Sturm in Odessa so gewüthet, daß die Telephon- und die Telegraphen-Leitung vollständig zerstört sind. Sämmtliche Telegraphen-Pfosten seien umgebrochen, zwei Menschen erschlagen, viele verletzt worden. Einzelne Straßen seien durch umgebrochene Pfosten und Leitungsdräthe für den Verkehr gesperrt.

Die Vertreter Deutschlands bei der internotianalen Pest-Konferenz sind Sonnabend Abend nach Venedig abgereist.

Auf der Fahrt von Brüssel nach Paris ist ein Reisender im Schnellzug ermordet und beraubt worden. Die Leiche wurde auf der Station Braine zum Fenster hinausgeworfen. Von den Thätern ist bisher keine Spur entdeckt worden.

In Berlin ist am Sonnabend der flüchtig gewordene Brauerei-Direktor Leopold Oberländer aus Frankfurt a. M., welcher 60 000 Mark unterschlagen hatte, verhaftet worden. Es wurden bei ihm noch 200 Mark vorgefunden.

Beim Probieren von Zündern für Torpedos fand am vergangenen Donnerstag auf der Kapstation an Bord des britischen Kreuzers „Gibraltar“ eine Explosion statt, wobei vier Mann getödtet wurden.

Der berühmte Hofschauspieler Friedrich Mitterwurzer ist in Wien, nachdem er einen Influenzaanfall überstanden, einem Gehirnschlag erlegen. Er war am 16. Oktober 1844 als Sohn des Baritonisten Anton Mitterwurzer in Dresden geboren und weilte seit 1871 in Wien.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 14. Februar. Das Telegraphenkabel Emden-Vigo ist wieder hergestellt. Die Verständigung mit Vigo ist tadellos. Die Ursache der Beschädigung scheint ein Schleppanker gewesen zu sein.

Athen, 14. Februar. Hier liegt eine Meldung vor, wonach die Christen auf die Festung in Kanea Kanonenschüsse abgefeuert haben.

Athen, 14. Februar. Prinz Georg ist gestern in Kanea angekommen und empfing den Besuch der fremden Schiffskommandanten. Der Prinz hat sich mit der Torpedoflotte nach Milo begeben.

Kanea, 14. Februar. Bei Halepa ist es zu einem erneuten Zusammenstoß zwischen Muhamedanern und Christen gekommen; letztere sollen im Besitz eines Geschützes gewesen sein.

Berlin, 15. Februar. Das „Kl. Journal“ meldet aus Rostow am Don: Die Dampfmühle der Gebrüder Elizer, eine der größten Südrußlands, ist vollständig niedergebrannt. Bei der Rettung kamen 7 Menschen in den Flammen um, der materielle Schaden wird auf über ½ Mill. Rubel geschätzt.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 15. Februar um 6 Uhr Morgens über Null: 0,20 Meter. — Lufttemperatur — 9 Gr. Cels. — Wetter heiter. — Windrichtung: Nordwest schwach.

Eisstand unverändert.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Dienstag, den 16. Februar: Abwechselnd, nahe Null, lebhafte Winde. Vielfach Nebel.

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	16. 2.	13. 2.		16. 2.	13. 2.
Russ. Noten. p. Cassa	216,40	216,60	Weizen: Mai	171,—	170,75
Warschau 8 Tage	—,—	216,10	loco in N.-York	90¾	—,—
Oesterreich. Banknoten	170,—	170,10	Roggen: Mai	123,70	123,75
Preuß. Consols 3 pr.	97,80	98,10	Hafer: Mai	129,20	129,—
Preuß. Consols 3½ pr.	103,60	104,—	Rüböl: Mai	56,20	56,10
Preuß. Consols 4 pr.	104,—	104 25	Spiritus 50er: loco	58,3	57,80
Dtsch. Reichsanl. 3%	97,70	98 —	70er loco	3?,60	38,20
Dtsch. Rchsanl. 3½%	103,60	104,10	70er Februar	—,—	—,—
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	95,-	95,—	70er Mai	43,30	43,40
„ „ 3½% „	100.10	100.50			
Pos. Pfandb. 3½%	100,40	100,50			
„ „ 4%	102,80	102,80			
Poln. Pfdbr. 4½%	67,70	67,80			
Türk. 1% Anleihe C	18,30	19,60			
Ital. Rente 4%	88,90	89,80			
Rum. R. v. 1894 4%	88,20	88,8			
Disc. Comm. Antheil.	212,90	207,20			
Harpen. Bergw.-Act.	182,70	179,—			
Thor. Stadtanl. 3½%	101,50	101,50			
Tendenz der Fondsb.	flau	matt			

Wechsel-Discont 4%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½% für andere Effekten 5%.

Leinenhaus M. Chlebowski

22 Breitestr. THORN Breitestr. 22

Ausstattungs-Magazin.

Der diesjährige, jährlich nur einmal stattfindende



große Inventur-Ausverkauf



beginnt Montag, d. 15. und dauert bis Freitag, d. 19. Febr., Abends 8 Uhr.

Zum Verkauf gelangt

zu aussergewöhnlich billigen, aber streng festen Preisen und nur gegen Baarzahlung

Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche,

die theils durch Ausliegen im Schaufenster oder am Lager unsauber geworden ist, theils von Bestellungen zurückblieb oder sonst für den regulären Verkauf unbrauchbar wurde, einzelne **weisse Tischzeuge** (für 6, 8 u. 12 Personen), **Servietten, Handtücher, bunte Abend-Gedecke** und **Kaffeedecken** ältere Muster, zurückgesetzte **Wirthschaftswäsche, diverse Taschentücher,** halbe und ganze Dutzende, riesige Mengen der durch die Confektion und den Verkauf angesammelte Reste in **Leinen, Hemdentuchen, Negligéstoffen, weissen** und **bunten Parchenden,** eine große Anzahl von **weissen Damast-Bezügen** (seltene Gelegenheit), fertige **Inlett- und Züchen-Garnituren,** sämmtliche **Wintertricotagen** für Damen, Herren und Kinder, (Hemden, Jacken Beinkleider, Strümpfe Socken), alle vorjährigen Muster in gedruckten **Cattunen** und **Batisten,** ältere Façons **Cravatten** zu enorm billigen Preisen, **Matinées, Morgenröcke, Jupons, Blousen** und **Kinderkleidchen** vergangener Saison, ältere, zurückgesetzte und schadhaft gewordene **Gardinen, Tischdecken etc. etc.**

Eine hervorragende Gelegenheit

zur Complettirung von Braut=Ausstattungen

bietet sich dadurch, daß eine große Anzahl ausrangirter Modelle eleganter **Damenhemden, Nachthemden, Frisirmäntel, Matinées, Negligéjacken, Beinkleider,** sowie eleganter **Kissen, Couverts** 2c. 2c. zum Verkauf gestellt sind und zum Theil weit unter dem Selbstkostenpreise abgegeben werden.

Im Allgemeinen gelangen sowohl in fertigen Stücken, wie in Stoffen nur Qualitäten zum Verkauf, bei denen ich sicher bin, mir die Zufriedenheit und das Vertrauen eines verehrten Publikums auch in Zukunft zu bewahren.

Hochachtungsvoll **M. Chlebowski.**

P. S. Es wird ausdrücklich bemerkt, daß zum Ausverkauf gestellte Gegenstände vor der oben festgesetzten Zeit nicht abgegeben werden.
Des starken Andranges wegen wird gebeten, die Stunden von 1—3 Uhr zum Einkauf nicht wählen zu wollen.
Wegen Vorbereitungen zum Ausverkauf bleibt das Geschäft am **Sonntag, den 14. Februar, geschlossen.**

Die Lieferung von:
370 mtr. gußeiserne Normal=Gasröhren, 300 mm. Durchmesser u die Façonstücke dazu
soll vergeben werden.
Die Bedingungen liegen im Comtoir der Gasanstalt aus und werden auf Wunsch in Abschrift mitgetheilt.
Angebote werden bis
6. März, Vorm. 11 Uhr
angenommen. 668
Thorn, den 15. Februar 1897.
Der Magistrat.

Polizei=Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis Ende Januar 1897 sind:
10 Diebstähle, 2 Körperverletzungen, 3 Betrüge, 2 Einfangen von Singvögel, 1 Widerstand gegen die Staatsgewalt, zur Feststellung, ferner:
liederliche Dirnen in 40 Fällen, Obdachlose in 10 Fällen, Bettler in 11 Fällen, Trunkene in 9 Fällen, Personen wegen Straßenskandals und Unfugs in 9 Fällen, 27 Personen zur Verbüßung von Polizeistrafen, 7 Personen zur Verbüßung von Schulstrafen zur Arretirung gekommen.
1493 Fremde sind angemeldet.
Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt:
1 vernickelte Damen=Uhrkette, 1 gelbmetallene Damen=Uhrkette. 1 goldener Ring mit schwarzen Stein und 10 Pf. baar, 1 silbernes Armband, 1 Portemonnaie mit 53 Pf. 1 russische Legitimationskarte, Sterbekassen=Quittungen für Lemke, 1 grüne Börse mit 10 Mark, 4 Muffs von Pelz, Krimmer, Sammt, 1 Kindergummischuh, 1 Paar gestrikte Fingerhandschuhe, 2 Taschenmesser, 1 Schlüsselbund, 1 schwarzes gehäkeltes Kopftuch, 1 kleiner Entreeschlüssel, 1 schwarze Pelzmütze, 1 brauner Damen=Glacehandschuh, 1 Packet, enthaltend 2 Taillen und 1 Korset, 1 Peitsche, 1 Stück graue Leinwand;
von der Königlichen Staatsanwaltschaft eingeliefert: 52 Pf. Asservat aus der Strafsache des Bogdaniewicz;
vom Königlichen Amtsgericht eingeliefert: 3 Küchenhandtücher, 9 Taschentücher, 1 Leinentuch, 1 Frauenhemde.
Zugelaufen:
1 kleiner, weißer Hund bei Engelhardt.
Die Verlierer bezw. Eigenthümer werden aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen drei Monaten an die unterzeichnete Polizei=Verwaltung zu wenden.
Thorn, den 12. Februar 1897.
Die Polizei=Verwaltung.

---

1 wachsamer Hofhund
wird zu kaufen gesucht. 634
Weißbierbrauerei Fischer.

---

1 Wohnung 1. Etage, 4 Stuben, Balkon, Küche, Speisekammer und Zubehör billig zu vermiethen **Grabenstr. 2** (Bromb. Thorplatz). 670

Was ist Stabil?

Stabil ist das neuerfundene patentirte Sohlenschutzmittel, welches die Sohlen vom Schuhwerk so dauerhaft macht, dass sie mindestens 3mal länger halten als gewöhnlich.
Kollosale Geldersparniss!



Zahlreiche Anerkennungen. 1 Dose Stabil zum Preise von 50 Pfg. reicht für 6 Paar Sohlen. Probedose gegen Einsendung von 70 Pfg. in Briefmarken. Postkiste, welche 30 Dosen enthält, Mk. 9.50, franko p. Casse.
Wiederverkäufer erziehlen ein grossartiges Geschäft.
Prospecte, Placate etc. gratis.
Reisende, die Stabil als Nebenartikel mit auf die Tour nehmen, können sich viele Tausend Mark verdienen.

Keine Tintenflecken mehr!

Radierwasser,
das Beste auf diesem Gebiete, entfernt augenblicklich von Papier Tintenflecken, ganze Zeilen etc., gleichviel ob mit schwarzer oder andersfarbiger Tinte geschrieben, (auch Copiertinte und Stempelfarben),
ohne irgend eine Spur zu hinterlassen.
Ein Flaçon reicht Jahre lang. Probe franko gegen Einsendung von 50 Pfg. in Marken. Postkiste, welche 50 Flaçon enthält, franko Mk. 9.50 netto Casse. Jeder Beamte, Studirende, Schüler, überhaupt jeder Schreibende ist Käufer. Grosser Artikel für Wiederverkäufer. Prospecte, Anerkennungen u. s. w. gratis.

Adresse: Stabilversandt **A. Becker,**
Dresden=Striesen.

Hotel Museum.

1 Phonographen

habe ich in meinem Lokal aufgestellt u. steht derselbe dem geehrten Publikum zur gefälligen Benutzung zur Verfügung. 633
A. Will.

Visiten-Karten
in allen gangbaren Formaten
empfiehlt
Rathsbuchdr. Ernst Lambeck.

Erste u. dritte Etage,

6 Zimmer, Entree nebst Zubehör ist von sofort oder 1. April zu vermiethen.
M. H. von Olszewski,
613 **Breitestraße 17.**

Wohnung,
3 Zimmer, Küche und Zubehör pr. 1. April zu vermiethen. Näheres **Culmerstr. 6,** I.

Wohnung,
bestehend aus 6 Zimmern, III Etage, und Zubehör **Altstädt. Markt 5** neben dem **Artushof** sofort oder per später zu verm.

Möbl. Wohng. mit Burschengelaß zu vermiethen. **Coppernikusstr. 21,** i. Lad.

Eine Wohnung,
2 Zimmer nebst Küche per 1. April zu miethen gesucht. Offerten unt. **O. N. 652** an die Expedition dieser Zeitung.

Möbl. Zimm. Coppernikusstr. 33, pt.

---

1 eleg. möbl. Zimmer von sogleich zu vermiethen. **Heiligegeiststr. 19.**

Eine Wohnung,
von 3 Zimmern und Küche vom 1. April zu vermieth. **A. Klein,** Culmer Chaussee.

Zu vermiethen pr. 1. April **1 Wohn.,** part., 2 Zimmer, Küche, Keller, 200 M. Zu erfragen **Brückenstraße 8,** I. Etage.

Ein gut möblirtes Zimmer billig zu vermiethen. **Windstraße 3,** 1 Treppe.

Laden mit Wohnung ist zu vermiethen **Bäckerstraße 16** bei *Golembiewski.*

Umzugshalber ist eine **Wohnung** mit Zubehör in der 1. Etage **Gerechtestraße** belegen, von sofort oder 1. April cr. zu vermiethen. Näheres bei Herrn **B. Kuttner, Schillerstraße.** 660

Wohnung von 3 resp. 5 Zimmern zu verm. **Seglerstr. 13.**

Leibitsch.

W. Mieslers Restaurant.

Bei der vorzüglichen



Schlittenbahn

nach Leibitsch, empfehle dem geehrten **Publikum, Vereinen, Gesellschaften, meine**

Localitäten.

Für **vorzüglichen Kaffee nebst Gebäck,** sowie andere **erwärmende Getränke** ist bestens Sorge getragen.
Vereine, Gesellschaften bitte sich vorher anzumelden, damit der Saal geheizt wird.
Um gefälligen Besuch bittet
392 **W. Miesler.**

Hochf. Tafelbutter

täglich frisch
aus der
Molkerei Culmsee E. G.
1 Pfd. 1 Mk. 10 Pf.,
1/2 " 55 "
Gerberstraße 21.

Die frühere
Piplow'sche Bleiche,
(**Culmer Vorstadt**) ist von sofort oder 1. April unter günstigen Bedingungen mit sämmtlichem Zubehör **zu verkaufen** durch
J. Holder-Egger,
649 **Gerechtestr. 16,** 1 Treppe.

---

1 Bäckerei nebst Wohnung
Brombergerstr. 58 vom 1. April ab z. v.

Die Gewinnliste der Kieler Geld-Lotterie ist heute eingetroffen und liegt zur gefälligen Einsicht der Interessenten in der Expedition unserer Zeitung aus.

Eisbahn
Grützmühlenteich.
Glatte und trockene Bahn.

Thorn—Schützenhaus.

Dienstag, den 16. u. Mittwoch, den 17. Februar 1897,
Abends 8 Uhr:

Robert Johannes-Abend.

Festprogramm des am 4. und 5. Oktober 1896 in Königsberg gefeierten 25jährigen Bühnen=Jubiläums.
Nummerirte Sperrsitze à 1 Mk., — Stehplätze à 60 Pf. sind vorher in der Cigarrenhandlung des Herrn **Duszynski** zu haben.
An der Abendkasse: 1 Mk. 25 Pf., — 75 Pf., — Schüler= (Kinder) Billets à 50 Pf.
611 **Robert Johannes.**

Thorner Liedertafel

Dienstag Uebungsabend.

Oratorium.

Mittwoch, den 17. d. Mts.,
8 Uhr Abends,
im Victoria-Saale
Aufführung des Oratoriums:

Die heilige Elisabeth

von **H. F. Müller.**
Zum Besten der grauen Schwestern.
Preise:
I. Platz 1,25, II. und Seitenplatz 0,75 Pf., Stehplatz 50 Pf., Gallerie 30 Pf., **ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen.**
Billets sind vorher in der Buchhandlung von **A. Matthesius, Altstädt. Markt** und an der Abendkasse zu haben.
Kassenöffnung 7 Uhr.
Um zahlreichen Besuch bittet
624 **Das Comitee.**

Falb=Spende.

Für den so schwer heimgesuchten Wetterforscher **Rudolf Falb** ist ferner heute eingegangen: aus einer Skatparthie 2 Mk, — in Summa bis jetzt 28 Mk.
Weitere Gaben nimmt entgegen die Expedition der
„Thorner Zeitung."

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.